

Leseprobe aus: Dieter Puschke: Rhodos-Sonneninsel des Helios

Erschienen bei Books on Demand, erhältlich im Buchhandel

192 Seiten, 120 Bilder, Paperback 19,99 €, E-Book 7,99 €

Rhodos im byzantinischen Reich

Als das Römische Weltreich im Jahr 395 n. Chr., in seine weströmischen und oströmischen Teile auseinanderfiel, kam Rhodos zu Ostrom, dem späteren byzantinischen Kaiserreich, das, drastisch geschrumpft, noch bis 1453 Bestand hatte. Die oströmischen Herrscher in Konstantinopel ließen die Insel wehrhaft befestigen und gegen Angriffe zur See mit einer starken Garnison schützen. Dazu gehörte der sichere Hafen in Rhodos-Stadt und Festungen auf dem Filerimos, bei Lindos und Faraklos (heute Charaki). Diese Wehranlagen wurden in der späteren Zeit der Johanniter ab 1309 zu mächtigen Burgen ausgebaut, deren Ruinen in Lindos und Charaki noch heute beeindruckend sind. Das Seerecht von Rhodos wurde vom byzantinischen Kaiser Justinian (482-562) in sein Gesetzeswerk des Codex Iustitianus übernommen.

Die Territorialinteressen der Byzantinischen Kaiser verlagerten sich allerdings ab dem 5. Jahrhundert auf Eroberungszügen in die Gebiete um das Schwarze Meer. Dadurch wurde die Verteidigungsfähigkeit auch von Rhodos geschwächt, was zu häufigen Plünderungen durch Seeräuberflotten führte. Die Isaurier aus dem Süden Kleinasiens um das Taurusgebirge überfielen auch Rhodos und Zypern und dehnten ihre Raubzüge bis nach Palästina aus. Zur Schwächung der Verteidigungsanlagen auf Rhodos trugen auch mehrere Erdbeben bei, von denen die Insel heimgesucht wurde, so 445 und 515 n. Chr.

Mamlukische (ägyptische) und arabische Flottenverbände wurden im 7. Jahrhundert mit ihren Eroberungszügen im östlichen Mittelmeer und der Ägäis aktiv. 654 n. Chr. verwüstete ein Flottenverband unter Muawija, dem späteren ersten Kalifen der Omajjaden, die Stadt Rhodos. Dort fand er die 225 v. Chr. umgestürzte Statue des Kolosses von Rhodos am Boden liegend vor, ließ sie zerlegen und das Metall zur Verwertung durch Kaufleute abtransportieren. Dafür sollen später an Land 900 Kamele erforderlich gewesen sein.

Die byzantinische Seeherrschaft im Mittelmeerraum konnte erst wiederhergestellt werden, als zwischen Muawija und dem in Medina zum Kalifen erhobenen Schwiegersohn Ali von Mohammed, dem Propheten des Islam, Konflikte entstanden, die sich in einem Bürgerkrieg entluden und mit der Ermordung Alis endeten. Dieser Nachfolgestreit wurde zur Ursache der Teilung des Islam in seine sunnitische und schiitische Glaubensrichtung.

Nach Beruhigung der Krisenlage unter den Arabern setzte sich Muawija als Kalif durch und stieß ab 663 n. Chr. mit seinen Truppen über Kleinasien und seiner Flotte über die Ägäis nach Konstantinopel vor, um es zu erobern. Dies gelang allerdings nicht, auch deshalb, weil die byzantinische Flotte das griechische Feuer einsetzte. Seine in Brand gesetzte Flüssigkeit, die sogar auf Wasser weiter brannte, wurde mit speziellen Geräten gegen die arabischen Schiffe eingesetzt, die so unlöschar in Brand gerieten. Die Inseln der Ägäis, darunter auch Rhodos, hatten allerdings Jahr um Jahr Invasionen und Plünderungen arabischer Flottenverbände zu ertragen. Friedliche Verhältnisse traten erst wieder ein, als die arabische Armee auch in Kleinasien eine schwere Niederlage durch das kaiserliche Heer von Byzanz einstecken und Muawija einen Friedensvertrag abschließen musste.

In den folgenden Jahrhunderten herrschte in der Ägäis relative Ruhe, die lediglich durch die Piraterie gestört wurde. Im Jahr 1095 rief Papst Urban II. (1035-1099) auf Hilfeersuchen des byzantinischen Kaisers Alexios I Komneos (1057-1118) zum ersten abendländischen Kreuzzug auf, um Jerusalem und die heiligen Stätten in Palästina von der Herrschaft durch arabisch-islamische Eroberer zu befreien. Nun folgte Welle auf Welle an Schiffen mit Kreuzfahrern, die in Rhodos Station machten. 1191 landeten der englische König Richard Löwenherz und der französische König Philipp II. August während des Dritten Kreuzzuges auf Rhodos, um hier Truppen anzuwerben und sich zu versorgen.

Die kaiserliche Herrschaft in Konstantinopel, der Ägäis und in Kleinasien verfiel allerdings nach dem Tod von Kaiser Basileos II. im Jahr 1025, da seine schwachen Nachfolger nicht in der Lage waren, sich gegen einen korrupten Beamtenadel am Kaiserhof durchzusetzen und die Staatsmacht zu bündeln. Dem byzantinischen Reich als Großmacht im östlichen Mittelmeer wurde der

Todesstoß versetzt, als im Vierten Kreuzzug 1204 Konstantinopel vom Kreuzfahrerheer erobert und geplündert wurde.

Papst Innozenz III. (1161-1216) soll sein geistiger Urheber gewesen sein, dessen Kirchenpolitik darauf ausgerichtet war, die Länder orthodoxen kirchlichen Glaubens der Herrschaft der römisch-katholischen Kirche zu unterstellen. Er bediente sich für dieses Vorhaben des Dogen Enrico Dandolo von Venedig (1107-1205), der im Interesse der Vorherrschaft Venedigs im Mittelmeer die byzantinische Kaiserherrschaft in Konstantinopel vernichten wollte. Dieses Ziel wurde mit der Eroberung von Konstantinopel erreicht und dort die Lateinische Herrschaft unter der maßgeblichen Einflussnahme durch die Seerepublik Venedig errichtet.

Die Venezianer eroberten auch Rhodos, richteten Handelsstationen in Rhodos-Stadt ein und sicherten ihre Interessen durch den Ausbau der byzantinischen Burgen ab. Allerdings konnte sich die Lateinische Herrschaft in Konstantinopel als eigenständige Macht erholen und auf Nordgriechenland, Athen und die Peloponnes ausgedehnt werden. Venedig wurde auf die ägäischen Inseln an der Ostküste Griechenlands, Kreta und den Dodekanes zurückgedrängt.

Der byzantinische Aristokrat Leon Gabalas nutzte die Schwäche der Seemacht Venedig auf Rhodos aus und errichtete dort seine Herrschaft, die er auch auf die Nachbarinseln von Rhodos ausdehnen konnte. Im Spannungsverhältnis zwischen den neu etablierten Regionalmächten um die Ägäis, der Lateinischen Herrschaft in Konstantinopel, dem byzantinischen Kaiserreich Nikaia und den venezianischen Inseln in der Ägäis lavierte er mit Lehensverhältnissen über Rhodos sowohl durch das Kaiserreich Nikaia als auch durch die Republik Venedig und ernannte sich zum Kaiser von Rhodos. Leon Gabalas soll 1240 gestorben sein. Die Herrschaft seiner Familie über Rhodos endete 1250, als Rhodos vom Kaiserreich Nikaia als Provinz einverleibt wurde. Zeitgleich eroberte die Republik Genua Handelsstützpunkte auf der Insel. Dies war die Ausgangssituation für die Eroberung der Inseln durch die Johanniter.

Die Johanniter auf Rhodos

Ich habe mich während meiner Aufenthalte auf Rhodos ein wenig mit der über zweihundertjährigen Herrschaft des Johanniter-Ordens über die Insel beschäftigt. Mein Interesse für diese Zeit beruht auf meiner Verbundenheit mit meiner



Heimatstadt Adenau, die auch den Beinamen „Johanniterstadt“ führt. Dort wurde 1162 eine der drei ersten Komtureien des Ordens auf deutschem Boden gegründet. Diese karitative Niederlassung des Ordens bestand bis 1803, als das Rheinland Teilgebiet des französischen Staates wurde. Jetzt wurden alle kirchlichen Besitztümer enteignet und ihre Träger aufgelöst. Das Gebäude der Johanniter-Komturei in Adenau besteht heute noch und wurde in meiner Jugendzeit als Jugendzentrum der katholischen Kirche genutzt. Ich habe noch sehr schöne Erinnerungen an die vielen Gruppenstunden in diesem Gebäude.

Der Johanniter-Orden nahm ab 1309 die Insel Rhodos ein und unterstellte sie seiner territorialen Herrschaft. Er löste damit die Insel aus dem Machtbereich des byzantinischen Reiches heraus, der auf vielen Inseln in der Ägäis seit dem 9. Jahrhundert nur noch formell bestanden hatte. Hier hatte sich die Piraterie arabisch-muslimischer Seefahrer über Jahrhunderte immer weiter ausgebreitet und mit der Seeräuberei europäischer Mittelmeeranrainer, wie Venedig, Genua und dem Normannenstaat in Süditalien konkurriert.

Der Johanniter-Orden war im Zusammenhang mit den Kreuzzügen aus den christlichen europäischen Staaten und der Errichtung des Königreiches von Jerusalem im Jahr 1099 unter dem Namen „Orden vom Hospital des Heiligen Johannes von Jerusalem“ als karitative Organisation gegründet worden und hatte sich seither der Pflege von kranken und verwundeten Pilgern und ihrem Schutz vor arabischen Überfällen auf ihrem damals noch vorherrschenden Weg über Land nach Jerusalem gewidmet. Der Zusammenbruch des Kreuzritterstaates von Jerusalem nach der Eroberung von Jerusalem durch arabische Heere im Jahr 1291 entzog ihnen die Betätigungsgrundlage und zwang sie, wie auch die Ritterorden der Templer und Deutschherren, sich außerhalb des Heiligen Landes niederlassen zu müssen.



Das erste Ausweichquartier der Johanniter wurde seit 1291 die Mittelmeerinsel Zypern noch außerhalb der Ägäis. Sie bot ihnen einen guten Stützpunkt, weil sich die Pilgerströme nach Jerusalem immer mehr vom Land auf See durch das Mittelmeer verlagerten. Die damaligen Seerouten liefen an den Küsten der Balkanhalbinsel und von Kleinasien entlang. Die Schiffsführer mussten sich an Landmarken und Inseln orientieren, weil ihnen damals andere Orientierungshilfen, wie Kompass oder Sextant fehlten.

Einer der wenigen nautischen Mittel, die sie hatten, waren Karten mit den Küstenlinien und Landmarken sowie die bereits in der Antike bekannten Astrolabien. Mit ihnen konnte man den Kurs der Schiffe zwar ansatzweise, aber wenig zuverlässig bestimmen. Eine zielgerichtete und sicher gesteuerte Fahrt über die offene See war noch nicht möglich. Die von Homer verfassten Abenteuer und Irrfahrten des Odysseus legen hiervon ein wortreiches Zeugnis ab.

Die Johanniter unterhielten bereits während ihrer Ansiedlung auf Rhodos zahlreiche karitative Einrichtungen in Europa. Rhodos wurde von 1309 bis zur türkischen Eroberung 1455 ihr Hauptsitz. Hier residierte der Großmeister des Ordens mit seiner Regierung, denn der Orden hatte seit seiner Vertreibung aus Palästina einen völkerrechtlich staatlichen Status erlangt. In dieser Zeit verlagerte sich der Tätigkeitsbereich des Ordens auf den Schutz der Pilger auf ihrer Reise über das Mittelmeer ins Heilige Land und nach Jerusalem.

Dazu begannen sie auch, ihre Seetransporte zu organisieren und zu schützen. Sie charterten zunächst Schiffe mit Besatzungen und rüsteten diese mit Mannschaften zur Piratenabwehr und fachkundigem Personal für Kranke. Ihre Einnahmen aus den Pilgerpassagen verwendeten sie auch für den Bau und die Ausrüstung eigener Schiffe, einschließlich bewaffneter Galeeren zum Schutz ihrer Konvois. Ihre Flotte wuchs rasch und bestand während der Hochzeit des Ordens auf Rho-



dos aus einer eigenen Marine mit über zwanzig Galeeren. Der alte Hafen von Rhodos wurde der zentrale Stützpunkt dieser Flotte. Im Mandraki-Hafen lagen ihre Schiffe geschützt und durch eine schwere Eisenkette gesichert, die den Hafen am Eindringen fremder Schiffe hinderte.

Der alte Stadtkern von Rhodos wurde von den Johannitern zu einer der stärksten Befestigungen im damaligen Europa ausgebaut. Die imposanten Wehrmauern um die Altstadt von Rhodos sowie der Großmeisterpalast, das Hospital der Johanniter und die Gebäude der Ritter und Ordensbrüder entlang der Ritterstraße zeugen heute noch von ihren baulichen Aktivitäten. Die Bauarbeiten für diese Anlagen lies der Orden von Sklaven und gefangenen Besatzungen muslimischer Schiffe durchführen. Die Stadtbewohner von Rhodos sowie die der gesamten Inseln waren den Johannitern zwar auch zu Hand-und-Spann-Diensten verpflichtet, hatten aber als Handwerker, Händler und Bauern vorranglich für die Versorgung der Einrichtungen des Ordens zu sorgen.

Der Orden der Johanniter setzte sich aus Rittern und Brüdern aus dem christlichen Europa zusammen. Ihre Nationalitäten waren in Zungen organisiert, ein Synonym für die unterschiedlichen Sprachen der Ordensleute. Damit wollte man wohl vermeiden, dass sich die Ordensleute nach staatlich-nationalen Kriterien für ihre Gruppenbildung ausrichteten. Diese Zungen, wie die französische, die von Italien, die englische, die von Aragon und die deutsche bildeten



Oben: Wappen an der Johanniterkomturei in Adenau

Unten: Fresko mit knienden und betenden Ordensrittern (Erdkapelle Sankt Georg aus dem 15. Jahrhundert auf dem Filerimos)



die Unterorganisation des Ordens, die sich in Großpriorate untergliederte. Jede der ursprünglich sieben, spätere acht Zungen erfasste die Herkunft von Ordensmännern aus sprachlich benachbarten Ländern. So erfasste die deutsche Zunge Ordensritter aus Deutschland, Österreich, Dänemark, Norwegen, Schweden, Böhmen, Ungarn und Polen. Die Länder wiederum unterteilten sich in Balleien und Kommenden, wie die Komturei von Adenau in der Ballei des Rheinlandes.

Die Zungen stellten auch die Besetzung der obersten Ämter des Ordensstaates unterhalb des Großmeisters. So gehörte der Admiral der ordenseigenen Seemacht der italienischen Zunge an, der General der Reiterei der englischen, der Hospitalier als Oberaufseher der Wohlfahrtseinrichtungen der französischen sowie der Oberaufseher der Festungswerke der deutschen Zunge. Die Besitztümer des Ordens in Deutschland waren zwar zahlreich, aber erheblich geringer als die in anderen Ländern, wie in Frankreich oder Spanien.

Den Rittern der unterschiedlichen Zungen unterstand auch die Verteidigung der Festungsabschnitte von Rhodos-Stadt. Den Norden der Stadtmauern hatte die französische Zunge zu verteidigen. Daneben sicherte die deutsche Zunge den Festungsabschnitt mit dem Georgsturm und der Georgs-Bastion bis zur Amboise-Bastion auf der westlichen Seite, gefolgt von der Auvergne und Aragon. Nach Süden verteidigten die Zungen von England und der Provence die Stadtfestung ab. Der Verteidigungsring schloss sich an der östlichen Meereseite der Mauerbefestigung durch die Absicherung durch die von Italien. Die Meereseite mit dem heutigen Handelshafen wurde durch die Ritter Kastiliens besetzt.

Die Gesamtbesatzung an Ordensrittern innerhalb der Stadtmauern belief sich auf etwa 180 Ordensritter und über tausend Fußsoldaten, gestellt von angeworbenen Kämpfern, die von den Männern der Stadtbevölkerung im Verteidigungsfall verstärkt wurden. Jede Zunge hatte ihre Herberge, davon die Mehrzahl repräsentative Häuser entlang der Ritterstraße, die vom Fischerhafen zum Großmeisterpalast führt. An ihrem Ende errichtete der Orden das großzügige Neue Hospital, das in der Neuzeit von den Italienern restauriert und zu einem sehr interessanten archäologischen Museum umgestaltet wurde.

Man steht staunend von den imposanten Stadtmauern, Festungsanlagen und Stadttoren von Rhodos. Ihre Mächtigkeit beeindruckt und hält jeden Vergleich mit den mittelalterlichen Festungswerken anderer Städte stand. Das Marine-Tor (Pili Thalassini) ist eine Augenweide mittelalterlicher Festungsbauweise. Die Anlage des alten Hafens mit seinen Schutzmolen, Befestigungstürmen und Sperrwerken lässt erahnen, wie die Seemacht der Johanniter ausgebaut und gesichert wurde. Hier lagen ihre Galeeren vor Anker, die in der Ägäis und im östlichen Mittelmeer Schiffskonvois sicherten und arabisch-muslimische Kaperschiffe aufbrachten. Die Galeeren waren auch schon mit Schiffskanonen bestückt, obwohl das Entern fremder Schiffe zu ihrer Hauptaufgabe gehörte.



Oben: Eingangstor zum Großmeisterpalast

Mitte: Relief eines Ordensritters (französisches Konsulat in der Ritterstraße von Rhodos)

Unten: D'Amboise-Tor mit Zugangsbrücke



Im Inneren der Altstadt gehören der Großmeisterpalast und das weiträumige Hospital zu den Perlen der baulichen Aktivitäten der Johanniter. Der Großmeisterpalast blieb auch nach der Eroberung von Rhodos durch die Türken im Jahr 1523 lange erhalten, wurde aber durch die Explosion eines Pulvermagazins in seinen Mauern im Jahr 1856 fast völlig zerstört. Während der italienischen Herrschaft von 1912 bis 1947 wurde er um das eineinhalbfache größer zur Residenz für den italienischen König Vittorio Emanuele III. und den faschistischen Diktator Benito Mussolini aufwändig wiederaufgebaut, wobei das alte Vorbild nur Anhalt gewesen sein soll.

Zur Ausstattung des Palastes bauten die Italiener auch dekorative Bauteile von anderen Inseln des Dodekanes ab, wie ein großflächiges Fußbodenmosaik aus Kos. Auch der größte Teil der mittelalterlichen Bauten und Festungsanlagen wurden in der Zeit der italienischen Herrschaft aufwendig, aber mit wenig denkmalerschützendem Hintergrund restauriert und sogar wiedererrichtet. Dennoch ist die Gesamtanlage der Altstadt von Rhodos ein historisches Meisterwerk und hinterlässt einen bleibenden Eindruck.

Die Seemacht der Johanniter auf Rhodos beschränkte sich nicht nur auf die Sicherung ihrer Pilgerschiffe und Handelsrouten. Der Orden errichtete auch auf den Nachbarinseln von Rhodos Burgen und Stützpunkte, wie Chalki, Telos, Sy-mi, Telos, Nistryos, Kos und Kalymnos und an der kleinasiatischen Küste, wie in Bodrum. Die Johanniter waren so in der Lage, die Schiffspassagen auf dieser wichtigen Handelsroute durch die östliche Ägäis zu kontrollieren. Über diese Routen führten die Seetransporte in die Dardanellen und ins Schwarze Meer, die so beeinflusst und besteuert werden konnten. Insbesondere die damalige Großstadt Konstantinopel war auf die Sicherheit der Schiffe auf dieser Route angewiesen, denn der Warenverkehr zu ihr durfte nicht abreißen und war existenznotwendig.

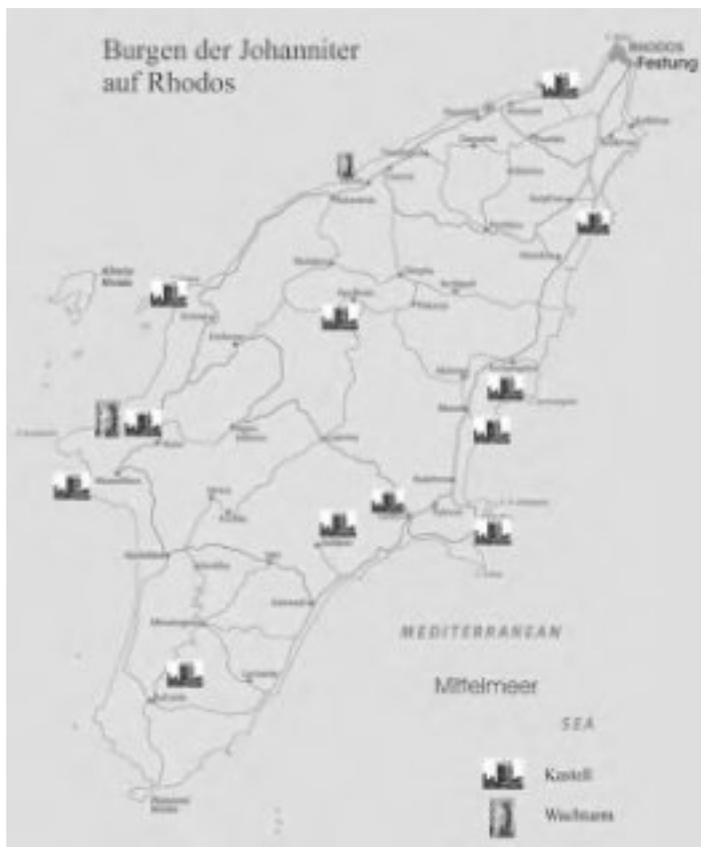
Die Johanniter beteiligten sich mit ihren Schiffen auch an der Seeräuberei in der Ägäis und im östlichen Mittelmeer, bei der arabisch-muslimische Korsaren mit der Piraterie der großen italienischen Handelsstädte und der Normannen in Süditalien konkurrierten. Entsprechend dem damaligen Menschenbild wurden die Passagiere und Schiffsbesatzungen auf den Seetransporten als Beute insbesondere dann betrachtet, wenn sie anderen Religionen angehörten. So wurde Christen auf den Sklavenmärkten auf den Handelsplätzen in Palästina und Ägypten

verkauft und umgekehrt muslimische Gefangene auf den italienischen Sklavenmärkten. Die Johanniter stellten auch Kaperbriefe aus, mit denen Freibeuter auf eigene Rechnung und gegen vereinbarte Abgaben Handelsschiffe ausraubten.

Der Orden der Johanniter rekrutierte sich aus Adeligen von ganz Europa. Hier konnten die nicht erbberechtigten Söhne der Adelsfamilien ein Betätigungsfeld finden, ohne eine kirchliche oder militärische

Laufbahn einschlagen zu müssen. Die Ritter des Ordens und seine im Orden ausgebildeten Priester mussten auf Privateigentum verzichten und in Keuschheit leben. Nichtadelige wurden ebenfalls in den Orden aufgenommen, allerdings in den niedrigeren Rängen der Ordensbrüder. Sie hatten dem Orden unbedingten Gehorsam zu geloben. Ob damit auch die Verpflichtung zu zölibatärem Leben verbunden war, gilt als nicht gesichert.

Die Johanniter errichteten auf der gesamten Insel Rhodos Wehrburgen und Befestigungsanlagen. Dazu griffen sie teilweise auf Standorte byzantinischer und antiker Festungen zurück, wie in Lindos oder auf Chalki. Von vielen ihrer Burgen, wie bei Monolithos oder Asklipio, hatten sie einen ausgezeichneten Überblick über den vor ihnen liegenden Küstenabschnitt. Andere, eher im Inselinneren gelegene Burgen, wie in Kattavia oder Apollona dienten als Fluchtburgen für die Inselbevölkerung vor Überfällen von See aus. Es war den Johannitern wohl ein Anliegen, ihre Untertanen zu schützen, um sich so ihre Zahlungen aus





Oben: Großer Krankensaal im Hospital

Mitte: Steinerne Kanonenkugeln von der Belagerung

Unten: Festungsgraben vor dem Großmeisterpalast



den an sie vergebene Pfründen zu erhalten.

Nach der Eroberung von Konstantinopel im Jahr 1453 und der Festigung der türkischen Herrschaft in Kleinasien wurde der Ordensstaat auf Rhodos mit seiner gegen den türkisch-arabischen Schiffsverkehr gerichteten Seemacht zu einem zunehmenden Ärgernis für die türkischen Herrscher in der hohen Pforte von Istanbul. Sie kontrollierten zwar den Landweg in den Nahen Osten; der Seeweg wurde aber dauerhaft durch die Flotte und die Inselstützpunkte der Johanniter gestört. Auch den mamlukischen Herrschern in Ägypten waren die seefahrerischen Aktivitäten der Johanniter in der Ägäis ein Dorn im Auge.

Die Streitkräfte der Johanniter trotzten etlichen massiven Angriffen dieser islamischen Mächte, so der Belagerung einer 70.000 Mann starken Streitmacht der Türken im Jahr 1480. Deren Artillerie wurde damals vor Ort an der Küste zusammengestellt und die Kanonen hier gegossen. Trotz sprichwörtlicher Hagelstürmen mit steinernen Kanonenkugeln gelang es den Türken nicht, die massiven Mauern und Bollwerke der Stadtbefestigung von Rhodos so nachhaltig zu beschädigen, dass die Stadt eingenommen werden konnte.

Erst am Neujahrstag von 1523 mussten sich die Ordensritter einer sechs Monate lang anhaltenden Belagerung türkischer Truppen unter Süleyman, dem Prächtigen geschlagen geben. Seine Streitmacht stieß auf

mehr als 300 Schiffe nach Rhodos vor und soll 160.000 Soldaten transportiert haben. Die Belagerungskanonen der türkischen Artillerie wurden in Rhodos vor Ort gegossen und auf Lafetten gesetzt. Aus ihnen verschossen sie Tausende von Steinkugeln auf die Mauern und Bastionen der Stadtfestung von Rhodos, prallten aber immer wieder an der meisterhaft geführten Abwehr der Festungsbesatzungen der Ordensritter ab und konnten lange Zeit den Festungswerken keinen vernichtenden Schaden anrichten.

Immerhin konnten die Johanniter eine ehrenvolle Kapitulation erreichen und ihr geordnetes Ausweichen auf ihren neuen Stützpunkt auf Malta sichern. Der Orden nannte sich seither Malteserorden und verfolgte seine Ziele, wie die Krankenpflege und den Pilgerschutz, von seinem neuen Standort aus bis ins Jahr 1803, als er von den Truppen Napoleon Bonapartes auch von hier vertrieben wurde. Als karitative Organisation mit völkerrechtlich abgesichertem Status besteht der Orden bis heute fort und hat sich ein starkes Betätigungsfeld in der Krankenpflege und im Rettungsdienst aufgebaut.

Türkische Herrschaft 1523-1912

Mit der Herrschaft über Rhodos ab dem Jahr 1523 konnte sich Süleyman, der Prächtige seinen Machtanspruch der Kontrolle über das gesamte östliche Mittelmeer noch nicht erfüllen. Den Herrschern der Hohen Pforte in Istanbul, dem früheren Konstantinopel, gelang es erst 1566 Chios, dann 1570 Zypern und zuletzt 1669 Kreta zu erobern. Die Handelsrouten zur See von Ägypten durch den Bosphorus an Istanbul vorbei und ins Schwarze Meer wurden jedoch seit der Einnahme von Rhodos für das Osmanische Reich gesichert.

Der überwiegende Teil der Bevölkerung von Rhodos bekannte sich zur griechisch-orthodoxen Kirche. Daneben stellten Einwohner insbesondere von Rhodos-Stadt jüdischen Glaubens eine starke Glaubensgemeinschaft dar. Der Islam hatte hier noch keine Anhänger. Süleyman und seine Nachfolger betrachteten die Menschen der christlichen und jüdischen Glaubensgemeinschaften als Anhänger der vom Islam geduldeten Buchreligionen und behandelte sie neben den Muslimen als seine Schutzbefohlenen. Sie hatten allerdings eine gesonderte Steuer zu entrichten, von der die Muslime im Osmanischen Reich befreit waren. Die Einwohner von Rhodos konnten also ungehindert ihren Geschäften nachgehen, ihr Pachtland bebauen oder ihr Handwerk betreiben.